Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 41

Artikel: Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252439

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fürchteter Dürst, wo einstein bunkeln Wäldern und auf schattigen Hügeln heidnischer Götterdienst gehalten wurde, besuchte man später, treu ben Bätersitten, einen Whbrunn, Wunderquell 2c.

Diese kurzen Andeutungen werden bei Manchem bas Interesse für Volksglauben und Volkssitten wecken und wer sich die Mühe nimmt, hie und da einen Fund, der ihm der Aufmerksamkeit würdig scheint, "3'Fabe 3'schlo", könnte sich einen Sammler zu bestem Danke verpflichten. Und daß hauptsächlich die Lehrerschaft hier Bieles leisten könnte, wird Niemand bestreiten wollen; sie leben unter bem Bolk, bas am meisten treu geblieben ist ber alten Sitte, sind in ber Regel an Kiltabenden nicht ungern gesehen, könnten also dieses Geschäft füglich mit dem Analysiren verknüpfen. — Endlich habe noch eine Schuldigkeit zu berichtigen. Ein altes Sprichwort fagt nämlich: Schuster bleib' bei'm Leisten! — Bielleicht möchten Einige, Die biesen Auffatz lesen, sich berufen fühlen, mir gemeldetes Sprichwort in Erinnerung zu bringen, in Anbetracht ich nur honolulesischer Schulmeister sei. Ihnen muß ich bekennen, bag es meine Unart ist, zuweilen den "Leisten" zu verlassen, um ein Bischen zu — schnausen, und da habe benn von einem guten Herrn in ber Stadt, beffen Bibliothek größer ift, als die meine, ben Montanus, Rochholz, Leoprechting, Seidl zu lefen bekommen, Einiges auch mündlich ver= nommen — diesen also die Chre!

Somit b'hüet ech Gott und gurnet Müt!

F. X. B.



Schul: Chronik.

Schweiz. Rettungsanstalt Sonnenberg. Hinsichtlich dieser Un= stalt wurden von der schweiz. gem. Gesellschaft folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Es solle die Anstalt auf 1. Jänner 1859 eröffnet werden. 2) Seien die vorgelegten Statuten im Allgemeinen genehmigt; bezüglich einzelner Mosdisitationen seien dieselben der Centralkommission überwiesen. 3) Die engere Aufsichtskommission wurde bestellt in den HH. Kantonsschulinspektor Riedweg, Seminardirektor Dula, Verwalter Psusser, Staatsschreiber Zingg und Kürsprech Nietschi. In das weitere Comite wurden gewählt die HH. Banquier Brunner, Pfarrer Damian Bossard von Zug, Melch. Deschwanden von Stanz, Kanzleidirektor Eberle von Schwyz, Pfarrer Bossard von Wissischen und Pfr. Hirzel aus Zürich. 4) Auf den Antrag von Hrn. Inspektor Riedweg wurden der Centralkommission in Zürich ihre Bemühungen für die Gründung der Kettungsanstalt am Sonnenberg verdankt.

Für diese Rettungsanftalt find bem ber gemeinnütigen Gefellschaft abgelegten Bericht zufolge folgende Beiträge gezeichnet worden: Zürich Fr. 7500, Bern 5097, Luzern 21,000, Schwyz 1300, Nidwalden 828, Obwalden 814, Glarus 1711, Appenzell A. Rh. 770, Appenzell J. Rh. 600, Zug 3847, Freiburg 1511, Solothurn 7500, Baselstadt 1540, Baselland 1884, Schaffhaufen 660, St. Gallen 7800, Graubünden 2636, Aargan 18,200, Thurgan 769, Teffin 4857, Waadt 500, Wallis 2211, in Summa Fr. 93,535, von denen bis jett Fr. 57,000 einbezahlt sind und das Uebrige in den nächsten 4 Jahren einbezahlt werden foll. Der angekaufte Sof am Sonnenberg faßt nebst ben Gebäuden 68 Jucharten Land und koftet Fr. 58,000. Da aber die jetigen Gebäulichkeiten höchstens für die erste Familie von 12 Anaben Raum bietet, so werden im zweiten oder britten Jahr bes Bestehens ber Anstalt neue Gebäude für zirka 20-30,000 Fr. aufgeführt werden muffen. Diese Summe ebenfalls in Anschlag gebracht, ergibt sich, daß die Anstalt ohne Schulden, aber auch fast ohne Betriebskapital in's Leben tritt, so daß dieselbe fortwährend noch ber fräftigen Unterstützung burch weiter zu sammelnde Beiträge bringend bedarf.

Der "Anzeiger" von Aaran bringt folgende Warnung an Eltern und Solche, benen Kinder zur Pflege anvertraut find: Es ift unbegreiflich, wie leichtsinnig meistens die Madchen aus der deutschen Schweiz, benen eine beffere Erziehung werden foll, untergebracht werden, wie ich mich in Waadt, Neuenburg und Bern perfonlich überzeugte, was bas für schlechte und wohlfeile Institute find! Und die Lehrer und Erzieherinnen? Ein wenig Schnabelfertigkeit, fratfüßige Romplimentirerei, gefirniftes Benehmen im Verkehre mit ber armen Jugend und theure Rosten, bas ist bas Meiste, was in folden welschen Bensionaten gegeben wird, eben weil man selbst nicht mehr hat zu geben. Bon mahrer höherer Erziehung bes Herzens, von Fortbildung ber Berstandeskräfte, von zarter und gesunder Pflege des Herzens blutwenig. Muß man sich wundern, daß so viele sonst gute junge Töchter gefirnift und inner= lich verwildert heimkehren und selten tüchtige, arbeitsame Frauen werden? Ich tonnte traurige Aufschlüsse machen, welche bosen Früchte aus solchen leichtsinni= gen Anstalten auch in jüngster Zeit gekommen. Wenn man die jungen Töchter nicht in tüchtige Anstalten bringen mag, warum sucht man sie nicht bei ge= bildeten, solid=religiösen. Familien zu versorgen? Die Rosten sind ja weniger und der Rückzug zehnfach beffer.

Bern. Zum Seminarstreit. Die "Berner-Zeitung" bezweifelt in Nr. 230 die Annahme des "Schweiz. Volksschulbl.", als sei das Urtheil des Hrn. Pfarrers Hopf über das Seminar und seinen Direktor dasjenige der Seminarkommission. Die betreffende Erklärung des Herrn Hopf ist in einer